

### **Pflege stark in Prävention und Gesundheitsförderung**

Fachtagung „Familiengesundheitspflege“ dokumentiert Potenziale der Pflegenden in der Familiengesundheit

*Berlin, 23. Juni 2010*

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe e.V. DBfK führte die Fachtagung „Familiengesundheitspflege – innovative Ansätze für drängende Fragen: Erste Erfahrungen und Beispiele“ durch. In wissenschaftlichen Fachbeiträgen und Praxisberichten wurde den rund 70 Teilnehmer und Teilnehmerinnen deutlich, welche Rolle Familiengesundheitspflegende und –hebammen übernehmen und welcher hoher Nutzen für die Betroffenen entsteht. „Weshalb geraten Familien – gerade mit kleinen Kindern – zunehmend in Not? Wie kann die Kompetenz und Eigenverantwortung von jungen Familien gestärkt werden? Wodurch lässt sich die Lebenslage armer Menschen mit Pflegebedarf verbessern und welche Herausforderung stellt eine demenzielle Erkrankung für die Betroffenen und Angehörigen dar?“ Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Tagung und die Beiträge dokumentierten eindrücklich, wie die professionelle Pflege betroffene Familien unterstützen kann. Bei Hausbesuchen durch Familiengesundheitspflegende wird die gesamte Familie mit einbezogen und der Schwerpunkt auf Prävention und Gesundheitsförderung gelegt.

Mechthild Rawert, MdB und Mitglied im Gesundheitsausschuss führt in ihrem Grußwort aus, dass die Gutachten des Sachverständigenrates zur Entwicklung im Gesundheitswesen seit Jahren auf die herausgehobene Bedeutung der Pflege und die gesundheitsfördernden Potenziale von Pflegeberufen hinweisen. „Ich kann dies immer wieder nur dick unterstreichen – das Potenzial der Pflegeberufe ist fast unerschöpflich; dazu gehören auch die Familiengesundheitspfleger/innen“.

In den Beiträgen wurden unterschiedliche Facetten aufgezeigt: allen Anstrengungen gemeinsam ist das Ziel, die Gesundheit in den Familien zu verbessern, vorhandene Ressourcen zu nutzen, und auch: pflegende Angehörige helfen zu erkennen, wo sind die Grenzen, wann wird es zuviel.

Dass aber die Situation in den Familien längst nicht mehr rosig ist hat der Beitrag von Prof. Dr. Raimund Geene verdeutlicht: Die Familialisierung von Armut zeigt, dass gerade Familien, die Säulen unserer Gesellschaft (der in anderem Zusammenhang gebrauchte Begriff der „größte Pflegedienst der Nation“) in Notlagen geraten.

Wie die Kompetenz und die Eigenverantwortung von Familien gestärkt werden kann und wie dieses in die Praxis umgesetzt werden kann, haben die Vorträge von Margot Refle und Martina Kruse gezeigt.

Was passiert, wenn zu Pflegebedürftigkeit noch zusätzliche komplexe Problemlagen hinzukommen, wurde in den Vorträgen im zweiten Themenblock durch Frau Prof. Dr. Margret Flieder und Susanne Heitel verdeutlicht. Hier zeigte die Betreuung durch ein Familiengesundheitspflegende auf, wie erste selbstständige Schritte gemacht werden können.

Sabine Jansen führte aus, dass sich viele Strukturen zur Unterstützung im Bereich Demenz entwickelt haben, dass es jedoch immer noch Lücken gibt und sich die Pflegenden zunehmend auf Kooperationen sowohl mit den anderen Professionen und Ehrenamtlichen einstellen muss. Herr Vogt hat die Bedeutung von Gesundheitsförderung und Prävention gerade auch für die Familienangehörigen demenziell Erkrankter herausgestellt.

Gertrud Stöcker, Vorstandsmitglied des DBfK, verwies im Ausblick darauf, dass die Verabschiedung der Münchner Erklärung sich dieses Jahr zum zehnten Male jährt. Im Juni 2000 befassten sich die Teilnehmer der „WHO- Ministerkonferenz Pflege und Hebammenwesen“ mit der wichtigen Rolle, die sechs Millionen Pflegende und Hebammen bei der gesundheitlichen Versorgung spielt. Pflegende und Hebammen sollten eine Schlüsselrolle in der Prävention und der Gesundheitsförderung erhalten. „Heute zeigt sich, dass die Bevölkerung derzeit von diesen Entwicklungen noch wenig profitiert. Jedoch gibt es klare Empfehlungen, wie z.B. die des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen von 2009. Darin wird die Einführung von familienzentrierten Pflegekonzepte gefordert - nach dem WHO- Konzept „Family Health Nurse“ – und die brachliegenden Ressourcen bei den Pflegeberufen hinsichtlich von Prävention und Gesundheitsförderung einzusetzen und zu nutzen“.

Das Qualifizierungsangebot „Familiengesundheit für Pflegende und Hebammen“ nach dem für Deutschland angepassten Curriculum der WHO ermöglicht Pflegefachkräften und Hebammen eine Spezialisierung für die aufsuchende, salutogenetisch und systemisch orientierte Arbeit mit Einzelpersonen, Familien und Gruppen. Die Weiterbildung wird in **Dresden, Essen, Itzehoe, Hamburg, Gütersloh, Potsdam** und **Stuttgart** angeboten. Eine Unterstützung durch ein Stipendium ist möglich. Infos unter [www.familiengesundheitspflege.de](http://www.familiengesundheitspflege.de) oder bei [weskamm@dbfk.de](mailto:weskamm@dbfk.de)

**Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V.**

Kompetenzzentrum Familiengesundheitspflege

Salzufer 6, 10587 Berlin

Tel.: 030-2191570

Fax: 030-21915777

[dbfk@dbfk.de](mailto:dbfk@dbfk.de)

[www.dbfk.de](http://www.dbfk.de)

*Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) ist die berufliche Interessenvertretung der Gesundheits- und Krankenpflege, der Altenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Der DBfK ist deutsches Mitglied im International Council of Nurses (ICN) und Gründungsmitglied des Deutschen Pflegerates (DPR). Mehr Informationen über den Verband und seine internationalen und nationalen Netzwerke können Sie auf der Homepage [www.dbfk.de](http://www.dbfk.de) nachlesen. Falls Sie Interviewwünsche haben oder noch mehr Informationen benötigen, wenden Sie sich bitte per E-Mail an [presse@dbfk.de](mailto:presse@dbfk.de) oder rufen Sie uns unter 030-219157-0 an.*